

Posener Zeitung.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (zur Situation; Hofnachrichten; Veredelung der Schaafzucht; Ceremoniell zur Feierlichkeit des Johanniter-Ordens; das Einschreiten gegen die Werbungen in Köln).
Oesterreich. Wien (Militairisches; Fortsetzung der Reise des Kaisers; Cholera in Galizien).
Frankreich. Paris (Der Operationsplan in der Krimm; die neue Anleihe; zur Ausstellung; Verstärkung der Nationalgarde).
Rußland und Polen. (Diplomatische Ernennungen).
Spanien. (Der Hof nach Madrid; finanzielle Pläne).
Italien. (Der Mordanschlag auf Cardinal Antonelli).
Lokal- und Provinziales. Posen; Neustadt b. P.; Wollschneid; Sissa; Rawicz; Bromberg.
Feuilleton. Ein Stiergefecht in Barcelona (Fortf.) — Musikalisches. — Vermischtes.

Berlin, den 26. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Landesältesten und Rittergutsbesitzer von Spiegel zu Dammer im Kreise Ramlau, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Post-Expedienten Ramboch zu Breslau, dem Wundarzt Wilde zu Reetz im Kreise Arnswalde, dem Kantor und Schullehrer Lösche zu Groß-Ziesch im Kreise Jüterbogk und dem Herzoglich Saganischen Revier-Förster Fröhlich, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;
Den Landgerichts-Kammer-Präsidenten Thum zu Aachen zum Appellationsgerichts-Rathe in Köln; so wie
Den evangelischen Pfarrer Magle in Wangten zum Superintendenten der Diözese Parchwitz, Kreises Liegnitz, zu ernennen; ferner
Den Staats-Anwalt-Gehülfen Hengstenberg zu Essen und Melchior zu Dortmund, den Charakter als Staatsanwalt zu verleihen; und
Dem Adjutanten des Gouvernements in Luxemburg, Hauptmann von François des 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments), so wie dem Adjutanten der Kommandantur daselbst und der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung, Premier-Lieutenant Gerike des 29. Infanterie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen verliehenen Ritter-Kreuzes vom Orden der Ehrenkrone zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Durchlauchtigster Herrenmeister des Johanniter-Ordens, haben nachgenannten Ehrenrittern des Ordens:

Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande, dem regierenden Grafen und Herrn Otto zu Solms-Laubach, dem Minister des Königlichen Hauses v. Massow, dem General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Kavallerie Grafen v. Waldersee, dem Oberst a. D. und Landchaftsrath, Freiherrn v. Arncke-Bomst, auf Bomst, dem freien Standesherrn, erblichem Mitgliede der ersten Stände-Kammer des Königreichs Sachsen, Grafen v. Hohenthal, auf Königsbrück, dem Geh. Reg.-Rath und Golddirektor, Freiherrn v. Reibnitz, zu Luxemburg, dem General-Major à la suite Sr. Maj. des Königs und Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, v. Bonin, dem General-Lieutenant a. D., Grafen v. Pückler, zu Frankfurt a. D., dem Schloßhauptmann v. Königs-Wusterhausen, Kammerherren, Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschafis-Direktor und General-Land- und Feuer-Sozialitäts-Direktor, Grafen v. Häfeler, auf Blankenfelde, Kreis Zeltow, dem Major a. D., Landrath des Ober-Barnimischen Kreises, Grafen v. Häfeler, auf Harnetop bei Freienwalde a. D., dem Landchaftsrath und Majoratsbesitzer v. Kunheim, auf Spanden, Kreis Preussisch-Holland, dem Major a. D. und Rittergutsbesitzer Grafen v. Münchow auf Mickrow, Kreis Stolpe in Pommern, dem Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, v. Derenthall, dem Mittelmeister a. D. und Majoratsbesitzer, Freiherrn v. Foverbeck, genannt v. Schönau, auf Tromnau, Kreis Rosenberg, dem freien Standesherrn Grafen zu Solms-Baruth, auf Baruth, Kreis Jüterbogk, dem königlich Dänischen Kammerherren Freiherrn v. Heintze-Weissenrode, auf Bordsesholm bei Kiel, im Herzogthum Holstein, dem Ackermärkischen Ritterschafis-Direktor, Landrath a. D. v. Winterfeld, auf Kuberow, Kreis Prenglau, dem Erbamt-Hauptmann und Premier-Lieut. Grafen v. Schlieben auf Sandbitten, Kreis Breslau, dem Großherzog. Mecklenb.-Strelitzischen Ober-Stallmeister, Grafen v. Nolte auf Behle, Kreis Gzarnikau, dem Obersten und Commandeur der 1. Kavallerie-Brigade, Grafen v. Dönhoff, dem erblichen Mitgliede des Herrenhauses, Grafen v. Keyserling zu Rautenburg auf Rautenburg, Kreis Niederung, dem Landrath des Danziger Kreises und Lieutenant im 1. Landw.-Regt., v. Brauchitsch auf Klein-Kah, Kreis Neustadt in Westpreußen, dem General-Landchafts-Rath, Landrath a. D. und Mitglied des Herrenhauses, v. Köller, auf Gantsee, Kreis Gammeln, dem Mittelmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, v. Jena, auf Gölhen bei Neustadt-Eberswalde, dem Justizrath v. Dewitz, zu Stettin, dem Geh. Ober-Reg.-Rath a. D., Mitglied des Herrenhauses, v. Massow, auf Mohr, Kreis Rummelsburg, dem Obersten und Commandeur des 8. Inf.-Regts. (Leib-Inf.-Regts.), v. Sydow, dem Ober-Prokurator, Prem.-Lieut., Doktor der Rechte, Freiherrn v. Seckendorff, zu Köln, dem Ober-Reg.-Rath v. Holzbrind, zu Arnberg, dem Landrath des Kreises Kreuznach, Lieut. in der Landwehr-Kavallerie, v. Jagow, dem Kammerherren und Landrath des Kreises Minden, Freiherrn v. Schlotheim, dem Kammerherren und ersten Kreis-Deputirten Freiherrn v. Mettenberg, auf Heeren, Kreis Hamm, dem Landrath in der Herzogl. Anhaltischen Landschaft für Bernburg, v. Kroßigk, auf Hohenerleben im Herzogthum Anhalt-Bernburg, dem Geh. Justiz- und Appell.-Ger.-Rath v. Leipziger, zu Raumburg a. S., dem Reg.-Präsidenten a. D., Domprobst des Hochstifts in Merseburg, v. Kroßigk, zu Merseburg, dem Major und persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen, Grafen Wschnewe-Selert v. Sebezicz, dem Kammerherren, Hauptm. a. D., Frhn. v. Barnekow, auf Kalswiek, Kreis Rügen, dem General-Major und Commandanten von Danzig, Schach v. Wittenau, dem Obersten, Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs und

Commandeur des 1. Garde-Regts. zu Fuß, Grafen v. Blumenthal, dem Kammerherren Grafen v. Schluppenbach, auf Arensdorf, Kreis Prenglau, dem Major a. D. und Unter-Direktor der Gesamt-Landschaft des Herzogthums Anhalt, v. Wuthenau, auf Groß-Paschleben im Herzogthum Anhalt, dem Wirkl. Geh. Rath, außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister am Königl. Niederländischen Hofe, Kammerherren und Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Grafen v. Königsmark, am 24. d. M. den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Durchlauchtigster Herrenmeister des Johanniter-Ordens, haben Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, nach Anhörung und erfolgter Zustimmung des Ordens-Kapitels, zum Ehren-Kommandator des Johanniter-Ordens ernannt.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorf.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Abgereist: Se. Excellenz der Minister des Königlichen Hauses, von Massow, nach Steinhöfel.

Se. Durchlaucht der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, nach Breslau.

Der General-Major und Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, General à la Suite Sr. Majestät des Königs, von Bonin, nach Hamm.

Der General-Bau-Direktor Mellin, nach dem Bade Teplitz.

Deutschland.

7 Berlin, den 24. Juni. Am 12. d. Mts. ist von der Oesterreichischen Regierung eine Depesche an den Grafen Esterhazy zur Uebersendung an Herrn v. Manteuffel in Sachen einer zwischen Preußen und Oesterreich zu erzielenden Verständigung über die Orientalische Politik beider Großhöfe erlassen worden. Festzuhalten ist hierbei, daß diese Verständigung nicht die Stellung derselben als Europäische Großmächte betrifft, bezüglich deren eine Meinungs-Verschiedenheit nicht obwaltet. Oesterreich hat sich thätlich in dem Streit so wenig betheiligt wie Preußen; es hat zwar allerlei den Krieg in Aussicht stellende Anläufe genommen, ohne jedoch einem einzigen derselben faktische Folge zu geben. Der Dezembervertrag blieb unerfüllt und ist nach dem resultatlosen Schluß der Wiener Konferenz als erloschen zu betrachten, eine Kriegserklärung Oesterreichs an Rußland konnte mithin nicht erfolgen, ist, wie die Sachen stehen, auch nicht mehr zu erwarten; — wozu also noch die den Oesterreichischen Staat progressiv aufreibende ungeheure Truppenaufstellung! Sie wird von der Oesterreichischen Regierung in richtiger Erwägung der Situation als zwecklos und schädlich befunden und deshalb die große Armee-Reduktion um circa 200,000 Mann angeordnet, vom Kaiser sanktionirt und theilweise bereits in Angriff genommen. Hiermit ist Oesterreich faktisch auf den Standpunkt Preußens getreten, nur daß diesem letzteren Staate in Folge seiner von Anfang an richtig und offen gewählten Stellung die enormen Opfer allgemeiner Mobilmachung erspart worden sind. Befinden sich nun die beiden Mächte bezüglich ihrer Europäischen Stellung dadurch vollständig in Uebereinstimmung, daß Oesterreich nach unermeßlichen Opfern und diplomatischen Wehen sich von den Vorzügen der Preussischen Politik durchdrungen und dieselbe zur ihrigen gemacht hat, so besteht eine wesentliche Differenz noch bezüglich der Stellung beider als Deutsche Mächte. Oesterreich behauptet noch ferner die Nothwendigkeit der Solidarität jener vier Garantiepunkte, welche bisher für die streitenden Mächte das Objekt ihrer Nichtverständigung waren und für Oesterreich insbesondere zum Verhängniß zu werden drohen, wenn es sich nicht bei Zeiten von seiner unangemessenen Auffassung derselben abzuwenden versteht. Behauptet Oesterreich, daß die Erhaltung aller vier Garantieforderungen auch vom Deutschen Interesse als geboten erscheine, so bestehen Preußen und Deutschland auf ihrer schon unterm 9. Dezember v. J. ausdrücklich konstatirten Ansicht, daß nur die beiden ersten Punkte, betreffend die Abschaffung russischer Schirmherrschaft in den Donaufürstenthümern und Herstellung einer freien Donauschiffahrt bis vor die Mündungen, mit dem allgemeinen Deutschen Interesse innig zusammenhängen. Durch die Gewährung dieser beiden Punkte Seitens Rußlands ist das Deutsche Interesse degadirt und für Preußen und den Bund keine Veranlassung vorhanden, sich in der Orientalischen Frage weiter zu engagiren. Erblickt Oesterreich noch besondere Gründe, weiter zu gehen, oder hat es noch Verpflichtungen bezüglich der vier Punkte als eines Ganzen, so sind dies eben spezifisch österreichische Fragen, deren Lösung den Bund höchstens mit Theilnahme erfüllen aber in keinem Falle veranlassen darf, sich für Forderungen zu binden, respektive zu opfern, welche nicht vom nationalen Interesse des Bundes geboten werden. Hierzu kommt ein wesentliches Moment in dem Faktum, daß Frankreich und England neuerdings ausgesprochen haben, die vier Punkte nicht mehr als einen ausreichenden Rahmen für die an Rußland zu stellenden Forderungen zum Schutze der Europäischen Ruhe betrachten, sondern dieselben nach den Erfolgen des Krieges ausdehnen zu wollen. Von diesem letzteren Gesichtspunkte aus muß es ein eben so unzeitgemäßes als gefährliches Beginnen genannt werden, wollten Preußen und der Bund sich noch auf die vier Punkte verpflichten. Unzeitgemäß, weil dieselben durch Frankreich und England selbst antiquirt erscheinen; gefährlich, weil eine nachträgliche Verpflichtung Deutschlands auf diese Punkte vom Westen nur als Hebel und Brücke benutzt werden würde, Deutschland auch in das neue Stadium mit fortzureißen, in welches die Orientalische Krise durch die nunmehr zu potenzirenden Forderungen tritt. Darum hat Preußen vor Allem die hohe Aufgabe, gegenwärtig auf der Wacht zu stehen, daß es von Oesterreichischen Anforderungen zur Verpflichtung auf alle vier Punkte weder sich noch den Deutschen Bund zu übereilen, für ganz Deutschland verderblichen Schritten fortzuziehen lasse.

Die Oesterreichische Depesche vom 12. d. Mts. verfolgt aber keinen

andern Zweck, als Preußen für die Solidarität der vier Punkte zu gewinnen, und sodann auf Grund dessen mit einer gemeinsamen Erklärung am Bunde aufzutreten, wie dies seiner Zeit nach Abschluß des Aprilvertrages durch die Erklärung vom 24. Mai v. J. und nach Abschluß des Zusatz-Artikels vom 26. Nov. vor und zur Erzielung des Bundesbeschlusses vom 9. Dezemb. v. J. geschehen ist. Die Gefahren eines allgemeinen Krieges, dessen Schauplatz unser Deutsches Vaterland sein würde, würden für Deutschland zweifelsohne aufs Neue wieder heraufbeschworen werden, wenn Preußens Regierung jetzt auch nur einen Augenblick schwanken wollte in Betreff der dem Oesterreichischen Kabinet auf dessen Depesche vom 12. d. M. zu gebende Antwort. Versteht Oesterreich unter einer „Verständigung mit Preußen“ nichts anderes, als daß dieses sich bequeme, dem Oesterreichischen Verlangen schlechthin zu Willen zu sein, so faßt Preußen dagegen nur Deutschlands Wohl im Ganzen und Großen ins Auge, wenn es die Aufforderung zur Verpflichtung auf die vier Punkte aus den oben dargelegten Gründen ganz entschieden zurückweist und auf seinem bisherigen Standpunkte unwandelbar verharrt. Mag Oesterreich für sich so weit gehen, als es zu müssen meint, von Preußen wird es niemals hieran verhindert werden, aber auch niemals eine Unterstützung zur Erämpfung nicht allgemein Deutscher Forderungen zu gewärtigen haben.

Einwendungen hiergegen und Incriminationen gegen Preußen, daß es die Nothwendigkeit einer russischen Machtsbeschränkung im Pontus Euxinus nicht anerkenne, werden am wenigsten von der Seite ausbleiben, welche bisher sich eben so durch Mangel an Thaten, so wie durch Ueberfluß an sie zu ersetzen bestimmten, sehr schönen Worten ausgezeichnet hat. Für Preußen und Deutschland droht eine weit näher liegende und größere Gefahr als im schwarzen Meere auf den nordischen Gewässern, wo es schutzlos nicht nur etwa russischer, sondern jeder Willkür flottenbesitzender Mächte Preis gegeben ist. Oder wären die Anstrengungen, welche von den Engländern gegenwärtig auf Helgoland gemacht werden, kein Beweis dafür, daß wir außer von Rußland noch ganz wo anders her Vieles zu fürchten haben?! Und wenn diese Gefahr sich verwirklichte und Preußen Oesterreich einmal zum Schutze Preussischer Interessen in den nordischen Gewässern auffordern würde, welche weit eher allgemein Deutscher Natur sind als die Interessen im Schwarzen Meere, — meint man, Oesterreich werde sich beeilen, für zunächst nicht „spezifisch Oesterreichische“ Interessen auch nur einen Mann zu mobilisiren? Wir wollen nicht kaum vernarbende Wunden wieder aufreißen, sonst würden wir die Geschichte der letzten Jahre Blatt für Blatt entrollen, während wir uns für jetzt begnügen, nur mit gehobenem Finger auf Schleswig-Holstein hinzuweisen.

Berlin, den 25. Juni. Ihre Majestäten kehrten gestern, nach Aufhebung der Tafel im Kgl. Schlosse, nach Sanssouci zurück. In der Allerh. Begleitung befanden sich der Prinz und die Prinzessin Karl u. s. w. Heut Vormittag nahm Se. Maj. der König einige Vorträge entgegen und empfing später den Geheimrath Costenoble und den Geheimen Kabinetstath Klair. Nachmittags hatte Allerhöchstderselbe den Ministerpräsidenten und die sämmtlichen Mitglieder der Telegraphen-Conferenz zur Tafel geladen und begab sich diese Herren Nachmittags 2 Uhr von hier nach Schloß Sanssouci. Nach der Tafel arbeitete des Königs Majestät noch mit Herrn v. Manteuffel, so daß derselbe erst spät hieher zurück kehrte.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Höchstderen Prinzessin Tochter Marie haben gestern Abend mit dem Stettiner Schnellzuge die Reise nach St. Petersburg angetreten. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich von den hohen Reisenden der russische Gesandte Baron v. Bubberg, der Militär-Kommissarius General Graf v. Benkendorff und der Vertreter der Niederlande am hiesigen Hofe. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich, so wie die Prinzessin Tochter Marie werden, wie schon gemeldet, bis zum Herbst am Kais. russischen Hofe verweilen und alsdann nach Berlin zurückkehren.

Der Prinz Friedrich Wilhelm ist heut Abend mit seinen militärischen Begleitern, dem Oberst v. Nolte und seinem Adjutanten, dem Hauptmann v. Heintze, aus Danzig nach Berlin zurückgekehrt. Morgen Vormittag wird sich Se. Königl. Hoheit zu Ihren Majestäten nach Sanssouci begeben.

Der Minister v. Westphalen ist heut mit seinem Begleiter, dem Geheimrath von Münchhausen, aus der Provinz Westphalen hier wieder eingetroffen.

Der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums v. Manteuffel hat sein besonderes Augenmerk auf die Veredelung der Schaafzucht gerichtet und deshalb vor Kurzem den Dekonomierath Del in Frankensfelde veranlaßt, nach Mähren zu gehen und dort für die Stammeschäferei Frankensfelde zwei Böcke anzukaufen. Herr Del ist mit diesen unlängst in Frankensfelde eingetroffen und ich höre jetzt, daß bereits ein dritter Bock für diese Stammeschäferei in Mähren angekauft und schon unterwegs ist.

Das Ceremoniell bei der Feierlichkeit des Ritterschlags und der Investitur des Johanniter-Ordens ist, nach der P. C., folgendes:

Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königin, unter Vortritt der Obersten, Ober-Hof- und Hof-Chargen, so wie Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen und Prinzessinen mit Allerhöchst- und Höchstherrn Folge sich nach der Schloßkapelle begeben und hier auf der rechten Seite des Altars Platz genommen haben, setzt, auf dreimaliges Glockenläuten, nachstehende Ordens-Profession sich in Bewegung. Voran der erste Ordens-Marschall mit einem Marschallstabe, dann die Hof-Pagen, welche berufen sind, auf schwarz-sammetnen Kissen die Insignien der zu Rechtstretenden anzunehmenden Ehrenritter zu tragen, paarweise; dann folgen die zu Rechtstretenden aufzunehmenden Ehrenritter, die den Ritterschlag erhalten sollen, ebenfalls paarweise; dann der zweite Ordens-marschall, die Rechtstretter, in Ordensmänteln, der Ordenshauptmann, das Ordensschwert in der Scheide mit der Spitze nach oben tragend, der Ordens-Sekretair mit dem Evangelienebuche und rechts von demselben der Ordenskanzler mit dem Siegel des Ordens; endlich die anwesenden

Kommandatoren in ihren Ordensmänteln, der Durchlauchtigste Herrenmeister, Sr. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen höchstselbst samt seinem Gefolge. So bald die Prozession in die Kapelle eintritt, stimmt der Domchor den 100. Psalm an, während dessen die Glieder des Ordenszuges ihre Plätze einnehmen. Nachdem Gemeinde und Chor einen Vers gesungen, spricht der Geistliche die Liturgie bis zur Epistel, mit Einschluß derselben; dann läßt der Chor das Hallelujah erschallen. Nach Beendigung des Gesangs bedeckt Seine Königliche Hoheit sich und die zum Nitterschlag vorgeladenen werden, unter Vortritt des ersten Ordensmarschalls, vor den Herrenmeisterstuhl geführt. Seine Königliche Hoheit richtet an sie die Frage: „Was ist Euer Begehren?“ worauf sie einstimmig antworten: „Die Ehre zu haben, in den Ritterlichen Orden St. Johannis vom Spital zu Jerusalem auf- und angenommen zu werden.“ Sr. Königliche Hoheit erwidert: „Die Auf- und Annahme sei Euch gewährt, wenn Ihr den Ordnungen unserer Gemeinschaft nachkommen und Euch verhalten wisset, wie es ehrerbietenden Nitterbrüder geziemt.“ Darauf erfolgt der Nitterschlag. Die zu investierenden Nitter treten nach einander vor dem Durchlauchtigsten Herrenmeister nieder und Sr. Königliche Hoheit schlägt jeden Nitter einzeln mit dem Schwerte, das der Ordens-Hauptmann reicht, dreimal über die Schulter, indem Sr. Königliche Hoheit die Worte spricht: „Besser Nitter, als Knecht!“ Hierauf treten die Ragen, welche die ritterlichen Insignien tragen, bis zum Herrenmeisterstuhl vor, und Sr. Königliche Hoheit, von den Kommandatoren, die den neuen Rechtsrittern als Zeugen assistiren, unterstützt, hängt den genannten Nittern das Ordenskreuz um und bekleidet dieselben mit dem Ordensmantel. Endlich verliest der Ordens-Sekretair die Vorkhaltung des Gelübdes, welches hierauf jeder Nitter durch einen dem Durchlauchtigsten Herrenmeister und den Kommandatoren zu gebenden Handschlag zu erfüllen gelobt, worauf Sr. Königliche Hoheit die neuen Rechtsritter unter Segensworten auf ihre Plätze entläßt. Der Geistliche verliest darauf das Evangelium, hält einen Vortrag und schließt mit dem Glaubensbekenntniß und dem allgemeinen Gebet. Darauf wird ein Te Deum gesungen, welchem sich der Segen anschließt. Nach Beendigung des Gottesdienstes verlassen Ihre Majestäten, so wie die Prinzen und Prinzessinen, mit ihrem Gefolge, endlich die Glieder des ritterlichen Zuges in vorgeschriebener Prozession die Kapelle.

Die bei Gelegenheit des gerichtlichen Einschreitens gegen Werbungen für fremden Kriegsdienst in Köln erfolgte Verhaftung eines gewissen Kray, Sekretairs des dortigen Britischen Konsuls Curtis, hat in der Presse zu verschiedenartigen Mittheilungen und Deutungen Veranlassung gegeben. Wir sind durch Aufschlüsse von gut unterrichteter Seite in den Stand gesetzt, nachstehend das Sachverhältniß wahrheitsgetreu darzulegen. Kray hatte sich auf den vom Untersuchungsrichter unter dem 25. erlassenen Erscheinungs-Befehl zu dem auf den 29. desselben Monats anberaumten Termin nicht gestellt. In Folge dessen wurde auf Antrag des Ober-Prokurators ein Vorführungs- und Verwahrungs-Befehl gegen ihn erlassen. Von beiden Akten erhielt der Konsul Curtis vorher keine förmliche Anzeige; derselbe konnte indessen, nach Lage der Sache, vollständig davon unterrichtet sein. Als nämlich dem Sekretair Kray der Erscheinungs-Befehl durch den Gerichtsvollzieher in der Wohnung des Konsuls übergeben wurde, befand sich derselbe im Gespräch mit Herrn Curtis. In dem Erscheinungs-Befehl war aber die ausdrückliche Androhung enthalten, daß im Falle des Nichterscheinens gegen den Beschuldigten dem Gesetze gemäß werde verfahren werden. Somit konnte dem Konsul nicht gut unbekannt sein, was seinem Untergebenen bevorstehe. Es wird nun behauptet, dem Sekretair Kray wäre bei seiner Verhaftung eine nach Brüssel bestimmte Depesche von der Postgelte abgenommen und 24 Stunden lang von derselben zurückgehalten worden. Diese Behauptung ist durchaus unrichtig. Es hat weder eine polizeiliche noch gerichtliche Beschlagnahme der Art stattgefunden. Vielmehr ist die fragliche Depesche, welche dem Kray vermutlich erst zur Beförderung übergeben wurde, als sein Prinzipal bereits dem Vorladungsaft u. s. w. beigegeben hatte, in der Befahrung des Erstieren liegen geblieben. Erst einen Tag nach der am 7. Juni erfolgten Verhaftung hat die Ehefrau des Kray diese Depesche, anstatt sie dem Konsul Curtis zurückzugeben, dem Instruktionsrichter mit dem Ansuchen zugestellt, dieselbe an Curtis gelangen zu lassen, was dem auch sofort bewirkt worden ist. Ein für den Beschuldigten Kray von dem Konsul Curtis eingereichtes Gesuch um provisorische Freilassung gegen Bürgschaft wurde durch Beschluß der Staatskammer des Königlichen Landgerichts vom 12. d. Mts. mit Rücksicht auf die Natur der zur Untersuchung gestellten Werbungen des Kray zurückgewiesen. Dazu kommt, daß neuerdings gegen den Konsul Curtis selbst wegen der Beschuldigung, Preussische Unterthanen zum Englischen Kriegsdienst angeworben, militairpflichtige Personen durch Geschenke und Versprechungen zum Auswandern bestimmt, und an den während der letzten Zeit in Köln durch Andere erfolgten Anwerbungen wissenschaftlich Theil genommen zu haben, die Untersuchung eingeleitet worden ist. Bei beiden Angeeschuldigten handelt es sich nicht etwa um einen Verstoß gegen ein ihnen unbekanntes Gesetz. Vielmehr ist seit Monaten, sobald die Errichtung einer Britischen Fremdenlegion beschlossen war, in allen öffentlichen Blättern wiederholt darauf hingewiesen worden, daß in Preußen die Anwerbung von Unterthanen für fremden Militairdienst überhaupt gesetzlich verboten und strafbar sei. Selbst für jeden Ausländer wäre es strenge Pflicht gewesen, sich während seines Aufenthalts in Preußen jeder Contravention gegen dies immer von Neuem in die Erinnerung des Publikums zurückgerufenen Gesetzes zu enthalten. Um so weniger bleibt es zu entschuldigen, wenn Preussische Unterthanen — und das sind die Herren Curtis und Kray — keinen Anstand nehmen, verbotene Werbungen unter den Augen der Behörden ins Werk zu setzen. Die Justiz war daher nicht allein befugt, sondern auch verpflichtet, gegen ein solches Verbrechen einzuschreiten.

Oesterreich.

Wien, den 23. Juni. Die Nachricht eines Hamburger Blattes von hier, daß die Russische Regierung neuerdings Friedensvergleichsvorschläge sehr verständlichen Inhalts an das Rk. Cabinet gesendet habe, ist wie der „Schles. Ztg.“ berichtet wird, auch der Luft gegriffen. Der Engl. Gesandte, Graf Westmoreland, hat einen längeren Urlaub angetreten, und sich vorerst zu seiner Gemahlin nach Suhl begeben; (also nicht, wie dasselbe Blatt gestern meldete, nach London zurück. D. Red.) Dem Vernehmen nach wird in Folge der Verminderung des Armeestandes auch das im Juni v. J. organisierte Armee-Commando der 3. und 4. Armee insofern aufgelöst, als die Stelle eines Ober-Commandanten in der Person des FML. Fehren. v. Hefz eingeht; derselbe wird jedoch als Vorsteher der Kriegskanzlei Sr. Majestät dem Kaiser zugetheilt bleiben. Die Armeecommandanten werden wie früher ohne Zwischenstellung eines Armeecommando's direkt dem Chef der gesamten Armee, Sr. Majestät dem Kaiser, unterordnet werden. Der FML. Baron Hefz wird mit dem Kaiser von der Inspektionsreise wieder hierher zurückkehren und vor der Hand die Kriegsgeschäfte leiten.

Der Kaiser verläßt morgen, nach vier tägigen Aufenthalt, die Hauptstadt Lemberg und wird die Inspektionsreise nach Jolczow fortsetzen, wo am Montag Nachtlager gehalten wird. Bis jetzt war die Reise des Kaisers vom schönsten Wetter begünstigt. Die Cholera gewinnt dagegen in Galizien von Tag zu Tag mehr Verbreitung und fordert zahlreiche Opfer. Die Regierung hat nun hiesige Aerzte aufgefordert, sich als Cholera-Aerzte nach Galizien zu begeben und bezahlt pro Tag 5 Fl.itäten. Das Uebel schreckt den Monarchen nicht zurück. Mit bewunderungswürdiger Seelenstärke durchzieht er die bedrohten Gegenden, und verläßt in keiner Station die Spitäler zu besuchen.

Der Direktor des Deutschen Theaters zu Krakau, Gaudelius, erhielt, während er sich eben in Leipzig befand, eine telegraphische Depesche mit der Anzeige, daß Sr. Majestät der Kaiser am 13. Juni in Krakau eintreffe und er zu einer Audienz zugelassen werden würde. Die Kürze der Zeit gestattete indessen Herrn Gaudelius nicht, Sr. Maj. dem Kaiser seine Ehrfurcht zu bezeigen, und so wurde dessen Gattin die Gnade zu Theil, Sr. Maj. aufzuwarten und die Wünsche in Betreff der dortigen Bühne vorzutragen, welche die huldvollste Bewilligung fanden, indem die bisherige Kaiserliche Subvention von 5000 Fl. auf 10,000 Fl.oren erhöht wurde.

In Folge eines Wolkenbruches bei Krakau ist die Eisenbahnbrücke Nr. 59. nächst Lerbina unterwaschen worden und eingestürzt. Der Verkehr für Güter wird deshalb einige Tage stocken; der Personenverkehr geht jedoch regelmäßig fort.

Einer Mittheilung des Czars vom 20. Juni zufolge ist in Krakau die Cholera ausgebrochen, was um so auffällender ist, da diese Stadt früher so oft von dieser Seuche verschont geblieben ist.

Frankreich.

Paris, den 22. Juni. Die Depeschen im heutigen „Moniteur“, die über den unglücklichen Versuch, den Malakoffthurm zu nehmen, berichten, haben keine große Sensation erregt, da das anhaltende Stillschweigen des „Moniteur“ noch viel schlimmere Dinge hatte ahnen lassen. Die Regierung war schon seit ein Paar Tagen im Besitze dieser Nachrichten. Die letzten Regierungs-Depeschen sollen übrigens bis zum 20. Juni reichen. Ueber die Operationen der Verbündeten in offenem Felde verlautet nichts Neues. Höchsten Orts glaubt man, daß noch vor Ende dieses Monats der General Bosquet eine entscheidende Schlacht an der Tschernaja liefern wird. Was das Diefern einer Schlacht betrifft, so ist dies der besondere Wille des Kaisers, der, wie es scheint, jetzt endlich seine Zustimmung zu einem Feldzuge im Innern der Krimm gegeben hat, denselben aber durch eine glänzende Aktion eröffnet haben will. Bei Eröffnung des Feldzuges im Innern der Krimm würde natürlich die Belagerung von Sebastopol aufgegeben werden und man sich mit der Einschließung dieser Feste begnügen. Pelissier war von Anfang an für einen derartigen Plan. Er fand jedoch Widerstand bei mehreren Generalen, und u. A. bei dem Adjutanten und Genie-General Niel. Letzterer war der Ansicht, daß Sebastopol durch Sturm genommen werden könnte, und seine Meinung hatte in so fern großen Einfluß, als dieselbe vom Kaiser selbst unterstützt wurde. General Niel hat sich jetzt aber selbst überzeugt, daß die Einnahme von Sebastopol unter den gegebenen Umständen unmöglich ist, und der Kaiser soll jetzt endlich nachgegeben haben.

Der Gesetzentwurf bezüglich der neuen Anleihe wird dieser Tage dem Staatsrathe zur Begutachtung vorgelegt werden, damit der gesetzgebende Körper sich gleich nach seinem Zusammentritte damit befassen kann. Wie verlautet, soll ihm auch ein Gesetzentwurf für Voraus-Einberufung der Rekruten-Klasse von 1856 vorgelegt werden.

Der Unterrichts-Minister hat den Schriftsteller Adolphe Dumas mit Sammlung der Volkspoesien des südlichen Frankreichs, und Herrn de Billemerque mit Auffassung der für die Geschichte und Literatur von West-Frankreich wichtigen Manuscripte beauftragt, welche sich in den Bibliotheken und Archiven Englands befinden. Ferner soll im Auftrage des Ministers Herr Dr. Oppert in der Sammlung des Britischen Museums zu London die in den Trümmern von Ninive aufgefundenen Assyrischen Inschriften und Denkmale studiren, und Hr. Arnaud in den Archiven von Barcelona nach Aktenstücken suchen, welche die Geschichte unserer Süd-Provinzen unter der Herrschaft der Fürsten des Hauses von Barcelona aufklären, oder auf die Handels-Beziehungen Süd-Frankreichs zur Levante im Mittelalter Bezug haben.

Zwei neue Gegenstände der Ausstellung ziehen gegenwärtig vorzugsweise das Publikum an: die ganz mit Diamanten besetzten Spauletten und der eben so kostbar geschmückte Hut des Herzogs von Braunschweig, so wie der kleine Salon und das Boudoir, welche für die Kaiserin bei ihren Besuchen der Ausstellung bestimmt sind. — Die Einnahmen in den beiden Palästen betrugen am 18. Juni 25,000 Frs. und am 19. etwa 30,000 Frs.

Der Besuch der beiden Ausstellungs-Paläste mehrt sich täglich, und die Aussteller, namentlich im Industrie-Palaste, haben schon bedeutende Geschäfte gemacht. Insbesondere gilt dieses von den Englischen Ausstellern, die schon alle ihre Erzeugnisse verkauft haben, wie die angeklebten Zettel anzeigen. Zu den bedeutendsten Ankäuferinnen gehört die Prinzessin Mathilde, die schon mehrere 100,000 Fr. verausgabt hat.

Während der letzten Tage ist eine große Zahl von Fremden hier angelangt, so daß die Wohnungspreise, welche um ein Viertel und sogar um ein Drittel gefallen waren, merklich wieder steigen.

Der König von Württemberg hat vom Kaiser Napoleon die Einladung erhalten, zur Ausstellung nach Paris zu kommen. Der König lehnte diese Einladung ab, indem er sein hohes Alter vorschützte, bat aber zugleich den Kaiser, seinen Vetter, den Prinzen Napoleon, der bekanntlich mit der Württembergischen Herrscher-Familie verwandt ist, zu veranlassen, diesen Sommer Stuttgart einen Besuch abzustatten.

Man bemerkte heute in den Straßen von Paris eine Menge Personen, die sich mit einem Papiere in der Hand nach den Mairieen begaben und mit Waffen versehen wieder herauskamen. Wie versichert wird, hat die seit mehreren Tagen angekündigte Verstärkung der Nationalgarde damit ihren Anfang genommen.

Moriz Hartmann ist aus Konstantinopel in Fontainebleau angekommen, wo er einige Tage von den Mühseligkeiten der Reise ausruhen wird, ehe er sich nach Paris begiebt.

Heute Abends findet auf Befehl des Kaisers eine letzte Vorstellung der Englischen Schauspieltruppe, welche wegen schlechter Geschäfte betteln geht, im Italienschen Theater Statt. Der Kaiser, dem das Unglück dieser Leute zu Ohren gekommen war, ließ den Direktor der Gesellschaft, Herrn Wallack, zu sich beschicken. Er empfing ihn sehr freundlich und gab ihm den Befehl, auf seine Kosten eine Vorstellung des Hamlet zu geben, um dadurch ihn und seine Gesellschaft aus ihrer traurigen Lage zu ziehen und ihnen die Mittel zu verschaffen, wieder nach England zurückkehren zu können.

Russland und Polen.

Wie die P. C. vernimmt, haben von Seiten der Kaiserlich Russischen Regierung in diesen Tagen zahlreiche diplomatische Ernennungen

stattgefunden. Fürst Gortschakoff und Geheimer Rath Baron von Titoff sind in ihren Stellen zu Wien und Stuttgart bestätigt worden. Für Darmstadt und Frankfurt ist Baron von Brunnow, für Rom und Florenz Herr von Risseleff ernannt worden. Der zur Zeit an den letztgenannten Orten fungirende Geh. Rath Buteniewsky wird die diplomatische Karriere verlassen und in den Staatsrath eintreten. Endlich ist für Hannover, bei dessen Regierung seit der Zurückberufung des Generals v. Mansuroff kein besonderer Gesandter, sondern der mit der Vertretung Russlands am Preussischen Hofe beauftragte Baron von Ludberg beglaubigt war, der Staatsrath von Fonton, bisher erster Gesandtschaftssecretair in Wien, ernannt worden.

Spanien.

Pariser Privat-Correspondenzen aus Madrid vom 18. Juni melden: Gestern war Kabinet-Rath bei der Königin zu Aranjuez, worin Espartaco mit vielem Ernst gegen die Absicht des Hofes, nach der ziemlich entlegenen Residenz La Granja zu gehen, auftrat. Er bedauerte, daß Ihre Majestäten nicht von ihren konstitutionellen Ministern, sondern fortwährend von denselben Personen, die schon ihren Thron und selbst ihr Leben in Gefahr gebracht, Rath annehme, und wies auf die Uebelstände einer so weiten Trennung hin. Die Königin schützte vor, die Gesundheit ihres Kindes allein habe sie zu diesem Wunsche bewogen; freilich wisse sie, daß man ihr die Absicht zuschreibe, von La Granja aus entfliehen zu wollen, was jedoch gänzlich unbegründet sei. Auf Espartaco's Bemerkung hin, ihr Heil liege ihm zu sehr am Herzen, als daß er in eine so weite Trennung einwilligen könne, gab endlich die Königin nach. Sie wird schon heute Abend mit ihrer Familie hier erwartet und beabsichtigt, den Sommer in der Residenz des Prado zuzubringen.

Die Minister haben, namentlich auf Lord Howden's Fürsprache, die Begnadigung der 3 zum Tode verurtheilten Sergeanten beschlossen; sie sollen nach den Presidios in Afrika gebracht werden.

Ein Karlistisches Manifest wird erklären, daß der Aufstand in Aragonien u. ohne Genehmigung der Häupter der Partei erfolgt sei. — Die Cortes haben heute die Wiedererhebung der Octroi-Gebühren an den Thoren von Madrid votirt; ihr Ertrag soll aber ausschließlich zur Vollendung des Jabellen-Kanals verwandt werden, der die Hauptstadt mit Wasser zu versehen bestimmt ist. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben sich am 15. zu Carthagena nach Italien eingeschifft. — Zu Santjago in Galicien hat die Korntheuerung Unruhen veranlaßt. Ein Miliz-Capitain ward durch einen Mann seiner Compagnie getödtet. Die Truppen mußten einschreiten und stellten rasch die Ordnung her. Die Stadt wird in Belagerungszustand erklärt und die Nationalgarde aufgelöst.

Nach der „Epoca“ würden die finanziellen Pläne Brull's auf allgemeine Einführung des Stempels, Herstellung der Verbrauchs-Steuern (Octroi's) mit gewissen Abänderungen, Erhöhung der Salzsteuer und Beschleunigung der Revision des Zolltarifs hinauslaufen. Wie verlautet, will die Regierung keine Ferien der Cortes genehmigen, so lange nicht Maßregeln getroffen sind, den Schatz aus seiner jetzigen Geldnoth zu reifen.

Aus Saragossa war die Kunde von der Hinrichtung des carlistischen Bandenführers Nicolas eingetroffen. Den von Saragossa geflüchteten Bandenführer Urcies hatte man in den Gebirgen von Huesca verhaftet.

Der Herzog von Castroterreno, General-Kapitain der Spanischen Armeen, ist im Alter von 96 Jahren zu Aranjuez gestorben. Er war der älteste aller Europäischen Generale.

Italien.

Dem „Journal des Debats“ wird aus Rom vom 13. Juni geschrieben: Gestern, gegen 8½ Uhr Abends, wurde gegen Cardinal Antonelli im Vatican ein Mordversuch unternommen. Die Sache verhält sich zuverlässiger Weise also: Der Cardinal hatte gerade einer Sitzung der Kommission beigewohnt, welche die Arbeiten der St. Paulskirche außerhalb der Stadtmauern überwacht. Er stieg gerade die Treppe hinunter, während der ausgezeichnete Maler Mignardi neben ihm ging, als er einen sehr bleich aussehenden Menschen gewahrte, der ihn festen Blickes ansah. Der Cardinal hielt ihn Anfangs für einen Bittsteller, der ihm eine Bittschrift überreichen wollte; allein der Umstand, daß der Mensch seinen Hut auf dem Kopfe hielt, erweckte seinen Argwohn; er ging langsam voran, beobachtete den Menschen aber mit Aufmerksamkeit. Der Mordhauer suchte darauf Verhaftet etwas in seiner Tasche und bemühte sich mit Ungeflüm, etwas herauszuziehen, das Widerstand zu leisten schien. Der Cardinal, der sich gerade am Winkel eines Treppenaufganges befand, sprang einige Stufen darauf hinab, sich auf das Geländer stützend, wodurch er sich von dem Menschen etwas entfernte, der, als er seinen Schlag verfehlt sah, gewaltsam dem Cardinal den Dolch schleuberte, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Dienerschaft bemächtigte sich alsbald des Mord-Instrumentes. Man hob das Mord-Instrument auf und fand, daß es eine Gabel mit drei langen beweglichen Zähnen war. Dieser Beweglichkeit hat der Cardinal seine Rettung wahrscheinlich zu danken, da die Spitzen sich in der Tasche festgehaakt zu haben schienen. Der Mörder ist ein Mann von etwa 36 Jahren. Er ist Hutmacher von Gewerbe, nennt sich De Felice und bewohnt die Straße Cesarini bei Gesu. Er ist nicht wahrscheinlich, daß sein Verbrechen das Resultat einer Verführung sei, obgleich seine persönlichen Gesinnungen sehr exaltirter Art sind, da er selbst zu denen gehört, denen es unterliegt ist, nach dem Ave Maria auszugehen. Seine Geschäfts-Verhältnisse waren seit lange in der schlimmsten Lage, und man wollte noch an demselben Tage eine Beschlagnahme bei ihm vornehmen. Schon mehrmals hatte man an seinem Verstande gezweifelt. Wahrscheinlich hat dieser etwas schwachköpfige Mensch dem Cardinal-Staatssecretär sein persönliches Mißgeschick beigegeben und in einem solchen Streiche das Mittel gesucht, aus seiner verzweifeltsten Lage herauszukommen.

lokales und Provinzielles.

* Posen, den 26. Juni. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Wahl ist Herr Rechnungsrath Jäckel, welcher sein Mandat kürzlich niederlegt hat, von den erschienenen Wählern einstimmig wieder erwählt worden, und hat auf Zureden seiner Freunde sich zur Wiederannahme der Wahl bestimmen lassen.

Zu dem morgen beginnenden Pferdemarkte treffen schon viele Pferde hier ein, darunter von ausgezeichneter Beschaffenheit. Um den Marktplatz nicht zu sehr zu beengen, sind auf demselben keine Schuppen zur Unterbringung von Pferden aufgestellt worden, sondern müssen die Pferde an den dazu eingerichteten Ständern und Barrieren, so wie an den zur Aufstellung auf dem Marktplatz zugelassenen Wagen der Eigenthümer angebunden werden. In der Nähe des Marktplatzes fehlt es indessen nicht an dem nöthigen Stauraum um die Pferde bei ungünstiger Witterung unterbringen zu können. Um größeren Raum zu gewinnen, sind auch mehrere mit Militairpferden belegte Ställe für die Markttag

frei gemacht worden. Für Fuhrwerke ist die Einfahrt auf dem Marktplatz von der Seite des Sapiehaplazes.

Die am 7. Juni zur Jahresfeier des Posen Haupt-Bereichs der Gustav-Adolph-Stiftung von dem Prediger Kögel aus Kassel hier gehaltene Predigt ist in der Mittlereischen Buchhandlung im Druck erschienen, und wird allen denen empfohlen, welche die Wichtigkeit der Aufgabe, die evangelischen Glaubensgenossen zu pflegen, erkennen und zu deren Erfüllung nach ihren Kräften beizutragen sich verpflichtet fühlen.

Auch in Polen hat das Gewitter am 16. d. Mts. und der es begleitende Sturm vielfache Beschädigungen angerichtet. Viele Gebäude und Mühlen sind umgeworfen oder beschädigt, eine Menge Bäume enturzelt. Auf der Schauffee nach Warschau sind mehrere Brücken zum Theil noch von der Frühjahrs-Überschwemmung so beschädigt, daß die Passage nur mittelst eines Prahmes möglich ist.

Posen, den 26. Juni. Unsere Stadt fällt sich zu den bevorstehenden Festlichkeiten allmählig mit Fremden; dazu bewirkt die Johanniszeit, der Johannismarkt und der morgen beginnende Hofmarkt, dem sich das Pferderennen anschließt, einen regen Verkehr auf den Straßen und Plätzen der Stadt. Zeitungs-Annoncen der verschiedensten Art suchen dem Bedürfnis der fremden Gäste entgegen zu kommen, Plakate bedecken die Häuser und die Bäume auf der Promenade. Neben Sommertheater und Balletvorstellung unserer geschätzten Gäste aus Kassel, lockt Konzert des Herrn Bazzini und Kossowski das Ohr, Sonnenmikroskop nebst Stereoskopen und Polichinomanie das Auge. Von letzterer allerliebster chinesischer Arbeit liegt uns eine Probe von Herrn Morgenstern's Vorrath vor, welcher sich mit Anfertigung von Schalen, Vasen, Gläsern u. s. w. in diesem beliebten Genre der Glasbearbeitung beschäftigt, welche jeder Servant zur Zierde gereicht. Den Damen wird durch diesen Vorrath die Mühe erspart, dergleichen selbst anzufertigen, wie dies vor Kurzem in Berlin und Paris noch an der Tagesordnung war. Dabei hat auch Herr Morgenstern (Wilhelmsplatz Nr. 4) eine Sammlung von Stereoskopen zur Ansicht ausgestellt; bekanntlich Abbildungen, die durch ein Doppelglas gesehen, Körperform erhalten. Stereoskopen finden sich übrigens auch in bedeutender Auswahl bei Herrn Parrisius als Beigabe zu den Darstellungen mit dem Sonnen-Mikroskop, dessen Besuch wir jetzt, bei wiederkehrendem Sonnenschein, Jedermann dringend anrathen, welcher sich über die Geheimnisse der unergründlichen Natur auf unterhaltende Weise zu belehren strebt. Um alle diese Curiositäten genau zu betrachten, bedürfen schwache Augen der Hülfsmittel; wir können mit Ueberzeugung die Oerengucker, Brillen und Vornetten des Herrn Optikus Bernhard (am Wilhelmsplatz 4.) als sehr wirksam und zugleich dem respectiven Bedürfnis nach Verschiedenheit des Augenlebens angepaßt und solide gearbeitet empfehlen. Bei diesem Gegenstande fällt uns ein, daß wir vor einigen Tagen bei Gelegenheit einer Bestellung beim Nachbar des Herrn Bernhard, Herrn Bronzeur Haller (Wilhelmsplatz 7.), dessen elegantes reichhaltiges Lager von Französischen und Englischen Bronze-Sachen, namentlich in Spiegeln, Kronleuchtern und Lampen, worunter die neuen Französischen mit Vasen von schön gemaltem Porzellan als Untersatz, vortreflich assortirt fanden. Auch hat Herr Haller eine reiche Auswahl geschmackvoller Französischer Kippen; sehr hübsch fanden wir eine Tischklingel à ressort, welche zugleich einen Uhrhalter bildet, und herrliche Promenadenfächer von Elfenbein mit Französischer Malerei.

Um über Alles dies Revue zu halten, dazu gehören neben gesunden Augen auch gesunde Füße, zumal wenn man erwägt, daß Droschken nicht immer zur Hand und die Reform unseres Straßenpflasters, welches Fußgängern von je her feindlich entgegenstand, noch nicht vollendet ist. Wiewohl fleißig Seitens der Polizei durch Zureben, Seitens der Stadtbehörden durch Vorschüsse aus Kommunalfonds daran gearbeitet wird, so giebt es dennoch in der Neuenstraße, ja selbst am Wilhelmsplatz, — dieser unserer Chaussée d'Antin, einem Platz, mit welchem die Stadt wirklich Staat machen kann, — noch einige Häuser ohne wohlthätiges Trottoir.

Diese und noch manche andere von einigen Hausbesitzern dem status quo der Hühneraugen ihrer Mitbürger gemachte Concession erinnert uns daran, daß seit einigen Wochen ein geschworener Feind solcher und aller ähnlicher Auswüchse der Menschheit in unsern Mauern wohnt; Herr Delaner, Hühneraugen-Operator aus Breslau, versteht es, dieses Produkt eines erbärmlichen Pflasters aus dem Fundament zu entfernen, aber nicht etwa nach dem homöopathischen Grundsatz: „Similia similibus!“ durch ein anderes Pflaster, sondern eben so schmerzlos und unmerklich mittelst einiger geeigneter Instrumente und einer Tinktur, welche den glücklich Operirten noch mit einer neuen Haut beschenkt. Wer daher die oben beschriebene Rundschau zu Fuß abmachen will, der vergesse ja nicht, sein Piedestal von Herrn Delaner in Marschbereitschaft setzen zu lassen.

Behufs der auf diesen Wanderungen erforderlichen leiblichen Stärkung und Erquickung könnten wir nun noch unsere fein und comfortabel wie in der Residenz eingerichteten Haupt- und Lokale, sowohl über, wie unter der Erde (denn wir haben hier, wie in Berlin, auch einen „Pariser Keller, wo man sich in Posen trifft“) bezeichnen und empfehlen, wenn wir nicht aus eigener Erfahrung wüßten, daß sowohl Herren wie auch Damen den Weg dahin recht gut ohne Wegweiser zu finden verstehen.

(Polizei-Bericht.) Die als in Brzostkow als gestohlen bezeichneten Pfandbrief-Coupons (Zeitung Nr. 138.) sind aufgefunden worden.

Neustadt b. P., den 22. Juni. Vor einigen Tagen erkrankte dem Wirth Schmiedchen in Komotowo-Hauleland ein Stück Rindvieh, ein zweites steckte sich an, und beide krepirten. Schmiedchen sowohl, als auch dessen Frau und Sohn beschäftigten sich trotz aller Warnung nicht nur mit dem Ableben des Viehes, sondern aßen auch von dessen Fleisch. In Folge dessen erkrankte bald darauf die Frau und starb nach 2 Tagen unter den gräßlichsten Schmerzen, nachdem ihr die eine Hand, mit welcher sie sich besonders beim Vieh beschäftigt hatte, stark angeschwollen war. Der 23 Jahr alte, ein Jahr erst verheiratete Sohn, bekam anfänglich eine kleine Blatter am Arme, welche immer größer wurde, der Arm schwellte dann stark an, und bald darauf starb der Erkrankte unter großen Qualen. Schmiedchen selbst liegt krank darnieder; Arm und Hand, mit welcher er beim Kadaver beschäftigt war, sind angeschwollen, und werden wohl, nach Aussage des Arztes, amputirt werden müssen. Von Seiten der Polizei-Verhütung sind sofort die nöthigen Vorkehrungen zur Verhütung einer Weiterverbreitung des Milzbrandes, welcher offenbar hier vorliegt, getroffen.

Lissa, den 25. Juni. Auf dem Fürstlichen Schlosse zu Meisen beschäftigt sich Alles mit den umfassenden und großartigen Vorbereitungen für eine glänzende und würdige Aufnahme des königlichen Gastes. Die östlichen nach dem reizenden Park und der Drangerie zu gelegenen Gemächer werden Sr. Königl. Hoheit und Höchstihrem Gefolge zur Verfügung gestellt sein.

Seitens der hiesigen Stadtverordneten ist ein Comité gewählt worden, das sich mit den erforderlichen Anordnungen beschäftigt wird, um dem Aeußern der Stadt eine festliche Physiognomie zu verleihen.

—r. Wollstein, den 24. Juni. Am 21. d. Mts. Vormittags erhängte sich in Schenawe, hiesigen Kreises, in seinen besten Jahren ein sehr begüterter Eigenthümer, nachdem er noch kurz zuvor ganz gemüthlich in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau das Frühstück eingenommen. Bei demselben wurde vor ungefähr 14 Tagen eine polizeiliche Haus-suchung abgehalten, die in so fern gravirend für ihn anfiel, als bei ihm eine Pflugschleife sich vorfand, die seinem Nachbar gehörte. Dies mag wohl auch das Motiv gewesen sein, weshalb er sich selbst den Tod gab.

R. Rawicz, den 24. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird die Prima der hiesigen Realschule künftige Ostern eröffnet und alsdann die Anstalt hoffentlich das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen erlangen.

Durch das am 16. d. M. über unsere Nachbarstadt Trachenberg heraufgezogene Unwetter, hat dieser Ort etwa den vierten Theil seiner Erndten verloren. Die Schloßen erreichten die Größe von Hühnereiern und wogen $\frac{3}{4}$ Pfd.; in einzelnen Orten wohl auch 15 Loth. Viele Menschen wurden mitunter erheblich verwundet, 4 erschlagen und viel Vieh auf dem Felde theils verstümmelt, theils getödtet. Sämmtliche nach der Nordseite belegene Fenster wurden zerschlagen und die schöne Drangerie des Fürstlich von Hatzfeldischen Schlosses aller Blüthen beraubt. Dieses neue Unglück trifft die in Rede stehende Gegend um so empfindlicher, als der Nothstand durch die vorjährigen öfteren Ueberschwemmungen ohnehin schon eine verzweiflungsvolle Höhe erreicht hat, wiewohl die Munificenz Sr. Durchlaucht Alles aufgebietet wird, dasselbe zu lindern, was schon daraus zu entnehmen sein dürfte, wenn glaubwürdiger Mittheilung zu Folge noch bis auf den heutigen Tag allmonatlich 847 Brode zur Austheilung vertheilt werden; Maisgries, Reis und baares Geld gar nicht zu erwähnen.

Auch unser Kreis ist von dem heftigen Hagelwetter nicht verschont geblieben. Es wurden namentlich die Domänen Sowb, Bahkal und Sielec sehr hart mitgenommen.

Am 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr brach in dem Dorfe Jezioro unweit Skaradowo Feuer aus, das aller angewandten Hülfe ungeachtet so schnell um sich griff, daß im Verlaufe von etwa vier Stunden neun Wohngebäude, sechs Scheunen und vier Ställe in Flammen aufgingen.

§ Bromberg, den 24. Juni. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat bei Höchstseiner Abreise von hier nach Danzig den hiesigen Bürgermeister Heyne ausdrücklich beauftragt, den Bewohnern Brombergs für den ihm bereiteten festlichen Empfang seinen Dank auszusprechen und ihnen zu sagen, daß es ihm in Bromberg wohlgefallen habe und er einen günstigen Eindruck mit sich nehme. Dieses Höchsten Auftrages hat sich der Herr Bürgermeister durch eine Veröffentlichung desselben in den hiesigen Lokalblättern entledigt.

In Schulis, einem Städtchen im Bromberger Kreise, das Sr. Königl. Hoheit am 20. d. Mts. berührten, ist Höchstselben ebenfalls ein äußerst festlicher Empfang bereitet worden. Auf den Straßen der Stadt, die Sr. Königl. Hoheit passirten, waren 6 Ehrenbogen von Giechlaub, geschmückt mit Kränzen, Kronen, Bändern und Blumen, angebracht. Längs der Schauffeestraße war jedes Gebäude mit Laub und Girlanden verziert. Gegen 18 Uhr Abends trafen die Equipagen ein. Vor dem Wagen Sr. Königl. Hoheit gingen zwei kleine zierlich geschmückte Mädchen einher und streuten Blumen auf den Weg, die zwei kleine Knaben ihnen in Körbchen nachtrugen. Auch die ländlichen Bewohner waren in der Bethätigung ihrer Liebe und Verehrung nicht zurückgeblieben. Bei Philippsmühle, Deutsch-Przylubie, Hebestelle Polnisch-Przylubie, Ditorowo-Mühle, Ditorowo-Dorf und in Langenau waren Ehrenporten erbaut und die Ortsvorstände, die Schuljugend und die sonstigen Landbewohner gruppenweise aufgestellt.

Feuilleton.

Ein Stiergefecht in Barcelona.

(Fortsetzung aus Nr. 142.)

Durch den Vorgang mit dem unglücklichen Canario schienen die Ghulos über alle Maßen sicher geworden zu sein; denn statt, wie es beim Erscheinen eines neuen Stiers Regel ist, sich möglichst an die Schranken zu halten, standen sie unbekümmert plaudernd in Gruppen bei einander, einige sogar in der Nähe des Zwingers. Coracero, dem in diesem Augenblicke das Thor geöffnet wurde, war zwar kleiner, aber auch untersehter, als sein Vorgänger und zeigte sich sogleich bei Anfang des Gefechtes als ein heimtückischer Dursche. Harmlos und ruhig ging er einige Schritte vorwärts, und ich hielt ihn daher für nicht besser als Canario; doch sagte mir mein Nachbar, ein alter Habitué des Stierplatzes: „Der ist gut; sehen Sie, wie seine kleinen Augen funkeln.“ Und der Mann hatte Recht; denn Coracero, der sich wie gesagt mit größter Ruhe einer der Gruppen genähert hatte, stürzte nun mit einem Male wie toll und wüthend gegen die Ghulos hin, was eine allgemeine und höchst ergößliche Flucht zur Folge hatte. Nach allen Richtungen stoben seine leichtfüßigen Gegner aus einander, und die meisten übersprangen die Schranke mit einer außerordentlichen Behendigkeit. Hier und da überschlug sich auch Einer und fiel statt auf die Füße, auf einen anderen Theil des Körpers, — ein Wangel an Gewandtheit, der jedes Mal ein leichtes Hohngelächter zur Folge hatte.

Der Stier hatte unterdessen die drei Ghulos aus dem Korn genommen, welche vorhin so dicht vor seinem Zwinger gestanden, und verfolgte sie mit solcher Hast und drohender Geberde, daß Viele aus dem Publikum sich halb von ihren Sitzen erhoben und dem interessanten Anfange athemlos zuschauten. Die drei stoben natürlich Weise in voller Flucht aus einander, doch besann sich Coracero keinen Augenblick und verfolgte Einen in so tollem Laufe, daß dieser sich nur retten konnte, indem er nicht ohne Geistesgegenwart dem Stier seinen Mantel zwischen die Füße warf. Dessen ungeachtet langte aber das Thier mit dem Ghulo fast zu gleicher Zeit an der Schranke an, und es war kein Zoll breit Raum mehr zwischen den Hörnern Coraceros und den seidenen Beinen des Ghulo, als dieser erschreckt und athemlos über die Schranken flog. — Mancher der Zuschauer und auch ich glaubte, der Stoß des Thieres habe ihm nachgeholfen, doch war dem zum Glück nicht so; der Mann war unverletzt, doch schien mir sein Lachen einiger Maßen erkünstelt zu sein. Mein Nachbar sagte mir: „Hätte der Stier zwei Jahre mehr, so würde das ein sehr schönes, ernsthaftes Gefecht werden: so aber werden die Dilettanten schon mit ihm fertig werden.“

Coracero, der mitten in der Bahn stand, betrachtete sich seine Feinde rings umher. Schon mehrere Male hatte er einen Sprung rechts oder links gethan, so oft sich einer der Ghulos blicken ließ und ihm, freilich auf sehr weite Entfernung eines der langen bunten Sächer entgegenwarf, sich

auch langsam gegen die Picadores gewandt. Der, welcher ihm zunächst stand, ritt nun dem Thiere entgegen und legte seine Lanze ein. Der Stier nahm die Herausforderung an, senkte die Hörner und rannte in vollem Laufe gegen den Picador an. Ein tüchtiger Stoß mit der Lanze, den das Thier beim Zusammenstoß erhielt, machte es einen Augenblick stutzen; doch erneuerte es im nächsten Moment seinen Angriff um so heftiger, und wahrscheinlich hätte derselbe mit dem Tode des Pferdes geendet, wenn nicht mehrere Ghulos dem Picador zu Hülfe gekommen wären und die Aufmerksamkeit des Stiers von ihm abgelenkt hätten. Bei einem gewöhnlichen Stiergefichte hätte man den Stier seinen Kampf mit dem Picador ruhig ausfechten lassen, und es wäre wider die Regel gewesen, dem Picador zu Hülfe zu kommen, ehe Noth und Reiter im Sand gelegen. Aber die Picadores schonten in begreiflicher Weise ihre Pferde. So außerordentlich verwegen dieselben bei dem ersten Stiere umhergaloppirt waren und ihm Stiche nach allen Seiten beigebracht hatten, um so mehr nahmen sie sich jetzt in Acht; doch mußten alle vier nach einander wenigstens ein Mal ein Rencontre mit ihm bestehen, und drei waren auch so glücklich, ihm einen tüchtigen Lanzenstoß beizubringen, der ihn für den Augenblick zurücktrieb. Auch waren die Ghulos und Banderilleros gleich bei der Hand. Bei dem vierten ging es übrigens nicht so gut, eigentlich für die Zuschauer besser, denn es stieß Blut, was bei einem Stiergefichte immer die Hauptsache ist. Der vierte Picador schien mir ein schwächeres Pferd zu haben als die anderen, er selbst aber war ein untersehter dicker Keel, der, wenn er in dem Ringe galoppirte, beständig so komische Bewegungen machte, daß viele aus dem Publikum in lautes Gelächter ausbrachen und ihn mit allerlei freundschaftlichen Benennungen besetzten. Endlich ritt auch er gegen Coracero an, und dabei wogte sich der Picador so komisch im Sattel hin und her, daß er durch allgemeine Heiterkeit und einiges Händeklatschen belohnt wurde. Doch wäre es für ihn viel besser gewesen, wenn er genau auf seinen Feind Achtung gegeben hätte; kaum hatte der Picador nämlich seine Lanze eingelegt, so war der Stier auch schon dicht bei ihm, indem er die Lanze unterließ und nun mit einem kräftigen Anlaufe seine Hörner dem armen Pferde in die Seiten bohrte, so daß es sich hoch aufbäumte, dann aber zusammenbrach und mit seinem Reiter in den Sand rollte. Wie immer, zum Glück für den Picador, lief nun der Stier seine ganze Wuth an dem unglücklichen gefallenen Pferde aus, ohne den Reiter weiter zu beachten, wodurch dieser Zeit bekam, aus dem Sattel zu klettern und mit Beihülfe einiger Banderilleros langsam davon zu hinken.

Der Stier zerfleischte unterdessen das Pferd so lange, als dieses noch ein Lebenszeichen von sich gab; dann wandte er sich abermals gegen die übrigen drei Picadores und schien ihnen einen Kampf anzubieten. Doch hatte keiner der Picadores, durch den Vorgang mit dem Kameraden gewißigt, besondere Lust, sich mit ihm ferner in einen ernstlichen Kampf einzulassen. Sie umritten ihn im Galopp, brachten ihm auch hier und da einen leichten Lanzenstich bei, waren aber dabei so glücklich, seinen Hörnern zu entgehen. Es war kein rechter Ernst bei der Sache, und wäre das Stiergeficht nicht von Dilettanten unternommen worden, so hätte man vom Publikum ein schönes Gepeise vernommen.

Endlich rief die Trompete die Banderilleros herbei, und hierdurch wurde das Schauspiel etwas belebter. Wie schon bemerkt, schienen die Picadores ihre Pferde gesont zu haben und hatten sich somit eine kleine Blöße gegeben, was nun die Banderilleros durch ihr ziemlich tollkühnes Spiel mit dem Stiere wieder gut machen zu wollen schienen. Es war nicht leicht, dem wilden Thiere beizukommen, und Coracero hatte die schlimme Gewohnheit, sich immer einen Einzelnen aus seinen Angreifern herauszulesen und denselben, ohne sich durch Mantelstücken irre machen zu lassen, bis an die Schranke zu verfolgen. Ein paar entkamen nur mit genauer Noth, und einer, der vor dem Thiere niederstürzte, schien verloren zu sein, wäre es auch wahrscheinlich gewesen, wenn nicht in diesem Augenblicke ein Banderillo tief in den Hals des Thiers gebrungen wäre, wodurch es sich wüthend auf die Seite wandte und dem Niedergerstürzten Zeit ließ, auf seine Füße zu springen und davon zu laufen.

Unterdessen war die Zeit schon ziemlich vorgerückt; der helle Sonnenstreifen, der auf dem Hause lag, hatte sich schon sehr emporgehoben, weshalb den auch, um das Schauspiel nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, ehe noch der Stier Zeichen von Müdigkeit gegeben, der Espada in die Schranke trat. Es war das ein anderer, als der, welcher den ersten Stier gefüllt hatte; doch kam er nicht allein, sondern gegen alle Regeln in Begleitung von drei bis vier Ghulos und Banderilleros, eine Vorsichtsmaßregel, die ihm übrigens sehr wenig half; denn der Stier war seiner nicht so bald ansichtig geworden, als er mit den Vorderfüßen zu scharren begann, den Kopf senkend ein paar Schritte rückwärts trat und dann so wüthend auf die Gruppe losstürzte, daß diese auseinander stob und sich in schönen Sägen über die Schranken rettete, wobei der Espada selbst einer der Leichtfüßigsten war und noch dabei das Unglück hatte, jenseits der Schranken mit Schwert und Mantel wie ein Mehlfaß niederzustürzen. Dieses Mal sparte das Publikum weder Pfeifen noch Rischen, was den Degen so empörte, daß er auf derselben Stelle in den Ring zurücksprang und nun allein dem Stiere gegenüber trat, wofür er denn auch mit einem tausendstimmigen Bravo belohnt wurde. Die Ghulos erschienen übrigens auch gleich wieder im Ringe und einer, der sich bei allen Kämpfen durch seine Verwegenheit hervorgethan hatte, lenkte die Aufmerksamkeit des Thieres auf sich, wodurch es dem Espada möglich wurde, sich dem Stiere zu nähern und ihm den Degen bis an das Heft in den Nacken zu stoßen. Zum ersten Male brüllte das Thier laut auf, und da es zu gleicher Zeit heftig auf die Seite sprang, so mußte der Espada Degen und Griff fahren lassen, mit welchen denn auch das Thier wie toll im Kreise umherstarrte.

Es war dies ein häßlicher Anblick: das Blut rann stromweise aus der Wunde und zuweilen blieb der Stier, wie von furchtbarem Schmerz gepeinigt, plötzlich stehen, scharfte mit den Füßen und wandte sich dann um, seinen Lauf aufs Neue beginnend. Unterdessen hatte sich der Espada ein neues Schwert reichen lassen und jetzt war es ihm leicht, dem Stiere nahe zu kommen, der schon durch Schmerz und Muthverluft ziemlich erschöpft war. Obgleich Coracero noch immer seinen Angreifern bereitwillig entgegenstürzte, so hatten doch seine Bewegungen sehr an Schnelligkeit verloren, weshalb es dem Espada leichter gelang, auch den zweiten Degen bis an das Heft in den Nacken des Thieres zu stoßen. Aber auch dieser Stoß war nicht glücklich, als der erste; der Stier stürzte nicht zusammen, vielmehr wandte er sich kläglich brüllend um, machte ein Paar rasende Sägen und umkreiste noch einmal den ganzen Ring, ehe er, wie beläut, dicht unter unsern Sitten stehen blieb. Jetzt erst fing er an zu wanken, daß Blut schoß ihm stromweise aus dem Maule, und lange noch schwankte er hin und her, ehe er zusammenbrach. Der Cachetero mußte hinzutreten und ihm mit seinem kurzen Messer den eigentlichen Todesstoß geben. (Fortf. folgt.)

Musikalisches.

Das Konzert, welches der Violoncell-Virtuose Herr Samuel Rossowski heut im Bazar veranstaltet, dürfte ohnehinbar einen Genuß ge-

währen, da das Programm mit Geschmack gewählt ist, worunter die brillante Komposition von Servais: Souvenir de Spaa oben an steht. Herr Kossowski hat seit mehreren Jahren in Russland seine Kunstreisen gemacht, auf denen er laut vorliegenden Berichten sich allenthalben der günstigsten Aufnahme zu erfreuen hatte. Möge er diese auch hier wiederfinden, wozu wir ihm von Herzen Glück wünschen. Kambach.

Vermischtes.

Im Zeitungswesen der Kolonie Neuseeland scheint noch ein urweltlicher Stand der Unschuld zu walten, um welchen ihn der gehegte Europäische und Amerikanische Journalismus wohl beneiden mag. Die letzte Nummer des Dago Witnes, die nach England gekommen ist, enthält die Anzeige: „Nächste Woche werden wir unseren Lesern kein Blatt liefern, weil wir andere, nöthigere Sachen zu drucken haben.“

Ein Ehoner Fabrikant, Herr Petit, hat nach langen Versuchen die Erfindung gemacht, mit den Seidenfäden Gold, Silber, selbst Eisen so zu verbinden, daß aus denselben die feinsten und geschmeidigsten Stoffe mit allen nur denkbaren Mustern gewebt werden können. Die Pracht der Stoffe übertrifft alles bisher Gesehene, sie lassen sich zu Kleidern sowohl, als zu Möbeln und Decorationen verwenden, und sind die Preise nicht außerordentlich hoch. Sind die Stoffe abgenutzt, so läßt man sie auschmelzen, was bei Gold- und Silberstoffen stets den Hauptwerth wiedergiebt.

John Mallan, Zahnarzt aus London,

Behrenstraße, Berlin, hat ein neues Mittel, falsche Zähne einzusetzen, wodurch er im Stande, mehrere Zähne im Munde ohne Haken und Bänder zu befestigen; **füllt hohle Zähne** mit seiner pâte mineral **Succedaneum** mit Gold, die den Zahn zum Kauen geeignet macht, zu mäßigen Preisen. Zu consultiren in Busch's Hôtel de Rome in Posen bis 1. Juli c.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Juni.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Jeromski aus Lissa, v. Zychlinski aus Piersto, v. Tuzno aus Obizierze und Nieszkowski aus Bruchowo; Oberst-Lieutenant und Inspektor der Bionis-Inspektion v. Böcker aus Breslau; die Kaufleute Majonneau aus Lyon und Ködler aus Wittisch.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Gohn aus Heidingfeld; die Gutsbesitzer v. Obizierze aus Drzejewo, v. Wilczinski aus Surlowo, Graf Kwilecki aus Polen, Keibel aus Gr. Wörka und v. Welteraki aus Podzicz.
SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Heufowski aus Maczui und v. Urbanowski aus Eurokowo; Frau Gutsbesitzer Szulcjewska aus Boguniewo.
HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Graf Bnitski aus Glesno; v. Kefowski aus Gorastowo und v. Skoraszewski aus Wyszofa und Banquier Leichtenritt aus Wittisch.
BAZAR. Doktor der Rechte v. Niegolewski aus Niegolewo; Partikulier v. Grabski aus Smikowo; die Gutsbesitzer Graf Bnitski aus Samostzel, v. Gorzinski aus Gembize, v. Kloczewski aus Smogorzewo, v. Szolbroski aus Popowo, v. Kefowski aus Koszut, v. Nierzynski und v. Gafstowski aus Wnshin und v. Suchorzewski aus Wszemborz.
HOTEL DU NORD. Probst Wdowicki aus Panigrodz; Bevollmächtigter Smitt aus Neuborf; die Traineurs Verbel aus Braunschweig, Metkalf und Bloz aus London; die Gutsbesitzer v. Moraczewski aus Karanowice, v. Moraczewski aus Lennagdra, v. Bronisowski aus Gokun, v. Riercki aus Biakczyn, v. Laczanowski aus Ghorun, v. Zablocki aus Gzerlin und Frau Gutsbesitzer v. Skawka aus Breslau.
GOLDENE GANS. Die Wirtschaften: Inspektoren Staszkiwicz aus Zabno und Woyciechowski aus Chelkowo; die Gutsbesitzer v. Szczytniecki aus Kaszczyn, v. Dmianowski aus Wengrowitz und Berendes aus Grodzisko.
HOTEL DE PARIS. Probst Gniatczynski aus Targowagorka; Probst Giebarowski und Referendar Sikorski aus Kamieniec; Rentier Altewicz aus Osch; die Gutsbesitzer v. Skrzodlewski aus Dzielzyno, Graf Wzielski aus Zerkow, v. Woszczeniowski aus Storzecin und v. Njembowsti aus Puskowo.
HOTEL DE BERLIN. Die Oberamtänner Berend aus Dombrowo und Vater aus Polstawiez; die Gutsbesitzer Freygang aus Bedarzewo, Dulinski aus Skawno, v. Drecki aus Schwalibogewo, Rusolf aus

Dzieshowo, v. Stos aus Luboz, v. Meyer aus Czarnotuly und Tricki aus Blesken; Lieutenant Jeszniek aus Stettin; Kaufmann Joste aus Schwerin a. M. und Gutsbesitzer Dannenberg aus Besenbahl.
HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Swinaroff aus Bragn.
WEISSER ADLER. Gutsbesitzer Bartelsen aus Gr. Starofka; Dominiat-Verwalter Pilegard aus Wilkowo und Güter-Agent Schöning aus Baf.
DREI LILIEN. Domänen-Pächter Maciejewski aus Bromno; die Wirtschaften: Inspektoren Pruf aus Rogasen und Goltz aus Lisabon bei Samter; Gutsbesitzer Hilbrand aus Dornif.
HOTEL DE SAXE. Frau Homberg aus Stargard.
HOTEL ZUR KRONE. Pferdehändler Kreusch aus Garnifau; Bauvermeister Reimann und Kaufmann Lehr aus Dornif; Kaufmann Kochheim aus Schroda.
EICHBORN'S HOTEL. Gastwirth Nathan aus Krotoschin; die Kaufleute Levin aus Binne, Nachol aus Gempin, Grätz aus Wittich, Borfen aus Kalifornien und Charles aus America.
HOTEL ZUM SCHWAN. Die Händler Engländer aus Wengrowitz und Koppel aus Böhmen und Inspektor Szadzewski aus Orlewo.
EICHENER BORN. Klempnermeister Rapphali aus Gostyn; die Handelsleute Abraham und Hirsch aus Chodziesien.
KRUG'S HOTEL. Gutsbesitzer Weimann aus Döllitz; Lehrer Schelschak aus Boms und Stallmeister Stinton aus Meifen.
GOLDENES REH. Wirtschaften: Beamter Gubileki aus Wszemborz.
SCHLESISCHES HAUS. Musikus Buchert aus Hundeshagen.
BRESLAUER GASTHOF. Amtmann Pawkowski aus Goshin; die Musici Nachtwei aus Jessen und Schneegans aus Bronke; Orgelspieler Leonardi aus Siboli.
PRIVAT-LOGIS. Frau Gutsbesitzer v. Blucinska aus Bagienitz, log. Berlinerstraße Nr. 12.; Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Piskowice, log. Bergstraße Nr. 6.; Dr. med. Damrosch aus Berlin, log. Markt Nr. 88.; Gutsbesitzer Schwarz aus Wiffulle, log. Berlinerstraße Nr. 13.; praktischer Arzt Dr. Salomon aus Schneidemühl, log. Wilhelmstraße Nr. 24.; Handelsmann Reinecke aus Leinesfelde, logirt St. Alibert Nr. 40.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prediger Hünneberg in Spandow eine Tochter dem Hrn. Rittmeister Ad. v. Bülow in Bromberg.
Todesfälle. Herr. Freiin Ant. v. Gregory geb. v. Walther in Trebnitz.

Theater in Posen.
Mittwoch: im Stadttheater. Drittes Gastspiel der Ballettänzer-Gesellschaft des Hoftheater zu Cassel unter Leitung des Hof-Balletmeisters Hrn. Ambrogio und unter Mitwirkung des Frl. Vogel, erste Solotänzerin vom großen Hoftheater zu Darmstadt. Zum ersten Male: **Undine, die Wassernixe.** Romantisches Ballet in 2 Abtheilungen. In Scene gesetzt von Hrn. Ambrogio.

Hülferuf!

Das große Hagelunglück, welches unsere Stadt, die mit zu den ärmsten der ganzen Monarchie gehört, und die derselben angehörigen Feldmarken am 16. d. M. betroffen hat, wagen wir mittheilenden Herzen noch einmal vorzustellen, wie dieses die Zeitchristen schon zur allgemeinen Kenntniß gebracht haben. Der Schaden, durch das Hagelunwetter verursacht, ist unbeschreiblich, denn der Hagel selbst war von der Größe und Schwere, wie ihn die jetzige Generation noch nicht erlebt, und vielleicht nicht einmal von einem ähnlichen aus früherer Zeit gehört hat. Er fiel während länger als einer Viertel Stunde bei ungewöhnlichem Sturm und graufiger Dunkelheit über uns herab, in der durchgängigen Größe wie Genteneier, ja einzelne förmliche Eisklumpen erreichten die Schwere eines Pfundes. Der Gewalt, mit welcher derselbe bei dieser Schwere herabfiel, konnten Dächer, Fachwerk oder Schindeln nicht widerstehen, viel weniger Fenster und die auf den Feldern prangenden Saaten. Alles ist vernichtet, die Wintersaaten gänzlich, die Sommerung größtentheils; die Noth und das Elend ist groß, in kurzen Worten fast nicht zu beschreiben, und vergrößert sich noch mehr bei der hier herrschenden großen Armuth der Einwohner. Diese haben fast alles verloren, und viele sind nicht einmal im Stande, ihr Obdach sich wiederum herzustellen, viel weniger sich einige Mehen Winterausfaat zu verschaffen. Deshalb wagen wir es, barmherzige Herzen um ein Scherlein demüthig anzusprechen für diejenigen, welche wir in die Zahl der Hülf- und Rettung Suchenden stellen, und versichern, dergleichen Gaben der Liebe und Barmherzigkeit gewissenhaft zu vertheilen nach Maßgabe der Armuth, Beschädigung und Würdigkeit der Einzeln. Die unterzeichneten Comiteemitglieder sind jederzeit bereit, die eingehenden Unterstützungen in Empfang zu nehmen, außerdem die Expedition dieser Zeitung, welche wir darum resp. Ueberfendung an uns von dergleichen barmherzigen Gaben gebeten haben. Die geehrten Redaktionen aller inländischen Zeitungen, welche dem Elende des Volkes befreundet sind, und demselben willig Gehör geben, werden ergebens ersucht, diese Zeilen zur Abhilfe desselben in ihre Blätter aufnehmen zu wollen.
Zduny, den 22. Juni 1855.

Das Comité für die armen durch Hagel-schaden betroffenen Einwohner zu Zduny. v. Zastrzemski, Rittmeister und Eskadron-Chef. Regel, Pfarrer. Flöter, Pastor. Schraggenberg, Bürgermeister. Meißner, Stadtverordneten-Vorsteher. Weinert, Apotheker. Kleinert.

Die Vorstellungen des **Riesen-Sonnen-Mitroskops** von fünfzehn Millionen maliger Vergrößerung und der **Stereoskope** finden noch einige Tage täglich von 11 bis 5 Uhr Werberstraße an der Grabenbrücke statt.
Ein gutes Flügel-Pianoforte ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Referendaricus Biernacki, Magazinstraße Nr. 4.

Mittwoch den 27. Juni 1855

Grosses VIOLONCELLE-CONCERT

im grossen Saale des Bazar gegeben von **Samuel Kossowski.**

PROGRAMM.

- I. Abtheilung.
1) Souvenir de Spaa, componirt von Servais.
2) La Romanesca, beliebte Arie aus dem XVI. Jahrhundert, arrangirt von Servais.
3) La prise de Voile, componirt von Acher, vorgetragen auf dem Pianoforte von Ignatz Kossowski.
II. Abtheilung.
4) Das Slavische Kränzchen. } Compositionen
5) Der Carneval von Venedig. } des
6) Erinnerung an Chopin. } Concertgebers.
Billets à 1 Rthlr. sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Zupański und Kamieński und in der Conditorei des Herrn Prevosti. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr. 15 Sgr. Anfang 8½ Uhr Abends.

Konkurs-Ordnung.

In der **Mittlerschen** Buchhandlung (A. G. Döpner) sind vorrätzig folgende Ausgaben der Konkurs-Ordnung:
1. Amtliche Ausgabe. 1. Lieferung. 10 Sgr.
2. Ausgabe bei Decker in Berlin erschienen. 7½ Sgr.
3. Kommentar zu derselben. 1. Lieferung. 2 Rthlr.
4. Ordynacya Konkursowa. 10 Sgr.
5. Wenzel u. Klose. Konkurs-Ordnung. 1. Abthlg. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Karte vom Asoffischen Meere	Rthlr. Sgr.
Plan von Sewastopol und Umgegend u.	— 7½
Kleinere Ausgabe	— 7½
Derselbe, größere Ausgabe	— 15
Sandtk's Spezialkarte d. Krimm in 4 Bl.	1 —
— Uebersichtskarte der Krimm	— 10
— Vessarabien in 2 Blättern	— 10
— Europäisches Russland	— 10
— Europäische Türkei	— 10
— Westliches Russland	— 10
— Ostsee	— 10
— Kaukasus (Kriegsschauplatz)	— 10
— Finnischer Meerbusen	— 10
— Russische Ostseeprovinzen	— 10
Flemming's Kriegsallas in 20 Blät.	2 —

Berliner Montags-Post.

Redakteur: **C. Kossak.**
Diese Zeitung für Politik, Gesellschaft, Literatur und Kunst beginnt mit dem 1. Juli ihr drittes Quartal. Die Gunst des gebildeten Publikums hat derselben bereits einen bedeutenden Leserkreis erworben. Die geistreiche Feder des Redakteurs, welcher augenblicklich in Paris verweilt, bringt in ununterbrochener Folge „Pariser Contouren“, pikante Schilderungen der Ereignisse in der Französischen Hauptstadt während der Industrie-Ausstellung.
Alle königlichen Post-Ämter nehmen Bestellungen à 23 pro Quartal an.
Berlin. **Crafft Kühn**, Verleger, Leipzigerstraße Nr. 33.

So eben erschienen im Verlage von
ED. BOTE & G. BOCK, Königl. Hof-Musikhandl.,
Posen, Markt Nr. 6.
Bazzini, A. Souv. de Beatrice di Tenda, fant. p. Viol. av. Po. op. 11. Pr. 1 Rthlr. 10 Sgr. — **Rubinstein, A.** Le Bal, fant. p. Po. en 10 Nrs.: Nr. 1. Impatience 17½ Sgr., Nr. 2. Polonaise 22½ Sgr., Nr. 3. Contredanse 27½ Sgr. — **Schulhoff, Jules.** Ballade p. Piano. op. 41. à 2 m. et à 4 m. à 20 Sgr. — **Voss, Ch.** Carnaval de Venise à 4 m. **Lefebure-Wely.** l'Heureda la Prière. Nocturne p. Po. 15 Sgr. — **Conradi,** Myrthen-Polka, 10 Sgr. **Gungl, J.** Constantin-Marsch. op. 120. 7½ Sgr. — **Hertel,** Ballade, Ballet, Potp. 1 Rthlr. Polka, Polka-Mazurka, Galopp, Quadrille à 12½ Sgr. — **Leutner, Souer.** Quadrille. op. 28. 10 Sgr. — **Martin, Ch.** Polka-Rondo s. la Violette de Faust. op. 44. 12½ Sgr.
Sämmtliche vorstehende Piècen wie alle in öffentlichen Blättern angekündigten Neuigkeiten der musikalischen Literatur werden sofort nach ihrem Erscheinen in **vielfachen Exemplaren** in unser **grosses Musikalien-Leih-Institut** aufgenommen. Abonnements für Hiesige und Auswärtige beginnen mit jedem Tage. Prospecte gratis.
Ed. Bote & G. Bock, Königl. Hof-Musikhandlung.
Posen, Markt Nr. 6.

Anzeige für Juristen.

Zum **herabgesetzten Preise** ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen durch die **Mittlersche** Buchhandlung (A. G. Döpner):

Ergänzungen und Erläuterungen

der **Preussischen Rechtsbücher.**

Dritte Auflage. 13 Bände.
(Ladenpreis 38 Rthlr. 20 Sgr.)

Herabgesetzt auf 20 Rthlr.
Der 14. Band, die Gesetzgebung bis 1855 enthaltend, ist so eben erschienen. Preis 3 Rthlr.

Behufs Kompletirung des Haupt-Werkes von 10 Bänden habe ich Band 11., 12. u. 13. à 1½ Rthlr. herabgesetzt und sind solche auch einzeln zu haben, der Ladenpreis dieser 3 Bände betrug 8 Rthlr. 20 Sgr., jetzt 4 Rthlr. 15 Sgr.

Von den Supplementbänden zur Ersten und Zweiten Auflage erscheint so eben, Preis 3 Rthlr.: **Siebenter Supplement-Band zur 1. gleichzeitig**

Ämfter Supplementband zur 2. Auflage.
Den 1. bis 6. Supplementband zur 1., so wie 1. bis 4. Supplementband zur 2. Auflage sehe ich ebenfalls **auf à 1½ Rthlr. herab.**

Ich behalte mir vor, sobald die für diese Preisermäßigung bestimmten Exemplare vergriffen sind, die Laden-Preise wieder eintreten zu lassen.
Breslau, den 12. Juni 1855.

G. W. Aderholz.

Für Stotternde.

Diejenigen Leidenden, welche am 1. Juli c. ihre Cur beginnen wollen, belieben sich bald möglichst zu melden.
Weinthal aus Hamburg, jetzt in Posen, Friedrichsstr. 21. 3. Etage.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Gebr. Scherf'schen** Buchhandlung (G. Rehf. Id).

Seldengeschichten des Mittelalters

von **Ferdinand Wäfler.**
Neue Folge. 4. Heft.
Auch unter dem Titel:

Sagen

aus der Geschichte des Deutschen Volks.
28 Bogen kl. 8. geh. mit 8 Illustrationen.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Früher sind von demselben Verfasser erschienen:
I. Heft. **Der gute Gerhard.** Mit 7 Illustr. geh. 10 Sgr.

II. Heft. **Kleblatt kurzweiliger Erzählungen aus alter Zeit. 1) Zwerg Laurin. 2) Der arme Heinrich. 3) Kaiser Otto mit dem Barte.** Mit 13 Illustrat. geh. 12 Sgr.

III. Heft. **1) Beowulf. 2) Wieland der Schmied. 3) Die Ravennaschlacht.** Mit 9 Illustrat. geh. 18 Sgr.

Legenden und Balladen. Neue Ausgabe mit 12 Illustrat. 8. cart. 1 Rthlr. Eleg. in satiniertem Leder mit Goldschnitt 1½ Rthlr.

Hellenischer Heldenaal oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten. 2 Bände. 62 Bogen 8. mit 32 Illustrat. geh. in Rattun 2½ Rthlr. Eleg. in Leder mit Goldschnitt 4½ Rthlr.

Evangelische Liederfreude. Auswahl geistlicher Lieder von der Zeit Luthers bis auf unsere Tage. Mit literar-geschichtl. Einleitung, biographischen Skizzen und erbaulichen Zügen aus der Geschichte berühmter Lieder. gr. 8. geh. 1½ Rthlr. Velinap. 2½ Rthlr.

Eine neue Sendung feiner Französischer Handschuhe und Parfümerien habe ich so eben erhalten und empfehle solche billigs.
Ch. Baumann,
Wilhelmsplatz Nr. 14.
(Beilage.)

Die **Mittlersche Buchhandlung** (A. G. Döpner) erhielt so eben:

Kiepert. Neuer Hand-Atlas über alle Theile der Erde. In 40 Blättern. 1. Lieferung, 4 Blatt. 1 Nthlr. 18 Sgr.

Petermann. Kriegskarte. Nr. 7. Die Halbinsel **Grinn** nebst der Straße von Kertsch. 6 Sgr. Petermann. Geographische Mittheilungen. 1855. Heft 4. 10 Sgr.

Historisch-Heraldisches Handbuch zum genealogischen Taschenbuch der Gräflichen Häuser. 2 Nthlr.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli c. ab treten folgende Veränderungen in den Post-Einrichtungen auf der Route zwischen Glogau und Meseritz ein:

A. Es werden aufgehoben:

- 1) die wöchentlich viermalige Personenpost zwischen Glogau und Meseritz per Wollstein mit vierstägigen Wagen;
- 2) die wöchentlich dreimalige Personenpost zwischen Glogau und Meseritz per Unruhstadt mit vierstägigen Wagen.

B. An Stelle dieser Posten werden eingerichtet:

I. Eine tägliche zweistägige Personenpost zwischen Glogau und Meseritz per Wollstein mit folgendem Gange:

- aus Glogau 6³⁰ früh, nach Ankunft des Dampf-wagenzuges aus Hansdorf 4⁵ früh und der Personenpost aus Liegnitz 5²⁵ früh,
- Schlawa 9⁵⁰ Vormittags,
- Altkloster 11⁴⁰ Vormittags,
- Wollstein 2¹⁰ Nachmittags,
- Bentzchen 5⁵ Nachmittags,
- Tirschtiegel 6⁵⁵ Abends,
- in Meseritz 10⁵ Abends;

- aus Meseritz 4³⁰ früh,
- Tirschtiegel 7⁵⁰ früh,
- Bentzchen 9⁴⁰ Vormittags,
- Wollstein 12⁵⁵ Mittags,
- Altkloster 3⁵ Nachmittags,
- Schlawa 4⁵⁵ Nachmittags,
- in Glogau 8⁵ Abends, zum Anschluß an den Dampf-wagenzug nach Hansdorf 10 Uhr Abends und an die Personenpost nach Liegnitz.

Beichaisen werden nach Bedürfnis gestellt. In Altkloster hinzutretende Personen können nur in so weit Beförderung finden, als freie Plätze im Haupt-wagen resp. den ankommenden Beichaisen, welche letztere ohne Pferdewechsel zwischen Schlawa und Wollstein befördert werden, vorhanden sind.

II. Eine wöchentlich dreimalige Personenpost mit zweistägigen Wagen zwischen Meseritz und Schlawa per Bräß, Bomst, Unruhstadt, Kontop mit folgendem Gange:

- aus Meseritz Montag, Mittwoch, Freitag 5 Uhr früh,
- Bräß 7¹⁵ früh,
- Bomst 10⁵ Vormittags,
- Unruhstadt 11⁵⁰ Vormittags,
- Kontop 2¹⁵ Nachmittags,
- in Schlawa 4 Nachmittags zum Anschluß an die Personenpost nach Glogau 4⁵⁵ Nachmittags;

- aus Schlawa Sonntag, Dienstag, Donnerstag 10¹⁵ Vormittags, nach dem Durchgange der Personenpost aus Glogau 9⁵⁰ Vormittags,
- Kontop 12¹⁰ Mittags,
- Unruhstadt 2⁴⁰ Nachmittags,
- Bomst 4²⁰ Nachmittags,
- Bräß 7¹⁰ Abends,
- in Meseritz 9¹⁵ Abends.

Mit Ausnahme von Bomst, wo eine Posthalterei sich nicht befindet, werden überall Beichaisen nach Bedürfnis gestellt. In Bomst hinzutretende Personen können nur in so weit Beförderung erhalten, als freie Plätze im Hauptwagen resp. in den mitkommenden Beichaisen vorhanden sind.

Das Passagiergeld beträgt bei den ad I. und II. bezeichneten Personenposten, mit Einschluß eines Freigewichts von 30 Pfd. Passagiergepäck, 5 Sgr. pro Person und Meile.

Posen, den 25. Juni 1855.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Es sollen Freitag den 29. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab im Festungs-Bauhofe mehrere beim Festungsbau nicht mehr brauchbare Gegenstände, als: Schmiede- und Gußeisen, Stahl, Zinkblech, alte Gießkannen, gußeiserne Karrenräder, alte Thüren, Tauwerk und ein alter Blasebalg, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 25. Juni 1855.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Wir beehren uns, die ergebene Anzeige zu machen, dass wir dem Hrn. **M. J. Ephraim** in Posen ein Commissions-Lager unserer landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthe übertragen haben, und verbinden hiermit die ergebene Bitte, uns das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Regenwalde.

Dr. Sprengel & Comp.

Zwei Wagen stehen billig zum Verkauf Wilhelmsstraße Nr. 10.

An den zu dem Nachlasse des Kaufmanns Kleemann gehörigen, hier auf der Schifferstraße belegenen Grundstücken sollen verschiedene Bauten und Reparaturen ausgeführt werden, welche ich in Entreprise geben will.

Bauverständige, welche diesen Bau zu übernehmen wünschen, wollen sich auf den 6. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr zur Abgabe ihrer Gebote in dem Kleemannschen Verwaltungs-Bureau, Schifferstr. Nr. 9., einfinden. Die Anschläge und Baubedingungen können täglich in dem erwähnten Bureau eingesehen werden.

Posen, den 24. Juni 1855.

Der Justizrath **Tschuschke**

als Vormund der Kleemannschen Erben.

Wagen-, Gold- und Silber- Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Donnerstag den 28. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1.**

diverse Möbel, als: Kommode, Tische, Stühle, Waschtisch, Bettstellen, Kleiderkasten, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Wirthschaftsgeräthe, alsdann

Gold- und Silbersachen u. Pretiosen, als: 1 goldene Ankeruhr, goldene und silberne Cylinder- und 1 goldene Ziwant-Cylinderuhr, silberne Leuchter, Suppenlöffel, Schreibzeug, Ep-, Thee- und Fischlöffel, 1 große goldene Kette, Siegel- und Fingerringe mit Diamanten, Brochen, Ohrgehänge, Busennadeln, 1 silberne Dose und diverse andere Gegenstände und **um Punkt 12 Uhr**

einen ganz neuen eleganten, sehr leichten, halb verdeckten, noch nicht gebrauchten Wagen für 2 Personen, ohne Langbaum, auf Druckfedern, mit braunem Plüsch gepolstert, mit abzunehmendem Kutscher- und Bedientensitz öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Möbel-Auktion

Donnerstag den 28. Juni c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 18.**

verschiedene Mahagoni-, birchene und essene Möbel,

als: Tische, Stühle, Spinde, Kommoden, Spiegel, Bettstellen u., Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe;

ferner **einen Mahagoni-Flügel, ein Repostorium zum Materialwaaren-Geschäft und einen großen Mehlkasten**, so wie **eine Parthie Mahagoni-Fourniere**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch am 4. Julii c. Vormittags von 7 Uhr ab werde ich durch den **Königlichen Auktions-Kommissarius Herrn Lipschitz**

in Chraplewo bei Neustadt b./P., 1 1/2 Meilen von Pinne und 2 Meilen von Buk, wegen Aufgabe der Pacht **das daselbst befindliche lebende und todte Inventarium**

bestehend aus: **Pferden, Fohlen, Ochsen, Kühen, Wagen, Eggen, Pflügen, Handdreschmaschine, Pferdegeschirren, Sätteln, Möbeln**, so wie **Wirthschafts-, Haus- und Küchengeschäften**.

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern lassen.

M. Sypniewski.

DIE UNION,

Allgemeine deutsche Hagel-Verficherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 3 Millionen Thaler,

wovon Nthlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind,

Kapitalreserve = 33,953

Nthlr. 2,543,453

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Die Versicherungen können auf ein und mehrere Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf fünf Jahre werden den Versicherten besondere Vortheile gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet. **Gräß**, im Monat Juni 1855.

Der Ackerbürger **Emil Böhme**, Agent der „Union.“

Zeige hiermit an, daß meine Pferde während des Pferdemarktes Kanonenplatz 9. im Jahrnschen Hause stehen werden, wozu Kauflustige einladet. **R. Krain.**

Stettiner Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft.

Dampfschiffahrt zur Messe nach Frankfurt a./D.

Am 2. und 3. Juli c. werden unsere Dampfschiffe

„Prinz Carl“ und „Adler“

der Messe wegen

Passagier-Fahrten (ohne Schlepplahn) von hier nach Frankfurt a./D. machen, des Morgens 5 1/2 Uhr von hier abfahren und des Abends gegen 8 1/2 Uhr in Frankfurt a./D. ankommen.

Die Güter, die durch unsere Schlepplahn zur Messe nach Frankfurt a./D. befördert werden sollen, müssen spätestens bis den 26. d. M. Abends am Bollwerk hinterm Kloster, woselbst die Rähne liegen, eingeliefert werden.

Stettin, den 20. Juni 1855.

Stettiner Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft.

Bad Somburg bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Somburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirkksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen her-rühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt**. Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiscinen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Störungen in den Organen des Unterleibes an Kongestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der Somburger Mineralquellen die wohltätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche, Regen, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz- oder Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badhause**, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem **Stufe Somburgs**, der sich seit 14 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Somburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt entstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Komfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage geht in diesem Sommer ihrer Vollendung entgegen und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Konversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Konversationsäle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lese-Kabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll decorirtes **Kaffee-** und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen und einen **Speise-Salon**, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rüchlichst bekannte **Kur-Orchester** von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden **Réunions, Bälle**, wo die gewählte Bade-gesellschaft sich versammelt, und **Concerte** der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Somburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus u. von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison hat mit dem 1. Mai 1855 begonnen.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Majorats Herrschaft **Ober-Stradam**, Kreis Poln. Wartenberg, stehen 200 Stück Schafe, und zwar 117 Mütter und 83 Schöpsse, zum Verkauf. Die Heerde ist gesund, die Schafe sämtlich volljährig und sehr viele noch Zutreter. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen das **Wirthschafts-Amt**.

Anzeige.

Da **Maschinen und Ackergeräthe**, die ich seit einigen Jahren an der Rennbahn auszustellen pflegte, dort gegen Regen nicht geschützt sind, und bei der Schwierigkeit des Transports auf dem weichen Wege dem verderblichen Wetter mehrere Tage hindurch ausgesetzt sein müßten, so sehe ich mich genöthigt, die Ausstellung für dies Jahr zu unterlassen.

Diejenigen Herren, die sich für landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe interessieren, ersuche ich, meine neue Fabrik und die darin angefertigten Maschinen und Ackergeräthe in Augenschein zu nehmen.

Ich empfehle namentlich: vierpännige (Danziger) Dreschmaschinen, à 280 Nthlr., einpännige Dreschmaschinen nach derselben Construction, à 170 Nthlr.

Posen, den 26. Juni 1855.

H. Cegielski.

Für Landwirthe empfehlen wir **Kleesaaten, Luzerne**, diverse **Grassamen**, so wie vorzüglich guten **Laufrücker lange und runde**

Stoppel-Wasser-Rüben-Samen, **Guano** und **Chili-Salpeter**.

Gebrüder Auerbach.

Landwirthschaftliches.

Echten trockenen Guano

und

Chili-Salpeter

offerirt

Posen.

Theodor Baarth,

Schuhmacherstr. 20.

Stoppelrüben-Samen

ist vorrätzig bei

Posen.

Theodor Baarth,

Schuhmacherstr. 20.

Die Eisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Handlung von

M. J. Ephraim in Posen

empfehl: **zwei- u. vierschneidige Hacksel-Maschinen, Dresch-Maschinen** mit Goppelwerk, **Hensmannsche Hand-Dreschmaschinen, Schrotmühlen** nach Whitmees und Chapman, **Klee-Säe-Maschinen, Thorner und Schmidt'sche Getreide-Säe-Maschinen, Getreide-Reinigungs-Maschinen** u. **Fegen, Pommer'sche Schwingpflüge, Sägerische und Thar'sche Häufelpflüge, Rübrenleaner und Sand-Rübrenjäter, Möhrenmarguente, Pixepubler Untergrund-Pflüge**, so wie alle andern Sorten Ackergeräthe zu möglichst wohlfeilen Preisen.

A. Gärtner aus Berlin

empfehl: einem hohen Adel und geehrten Publikum sein Lager seiner **Wäsche**, so wie **Wagen-Schwämme** zu den billigsten Preisen. Stand: Magistratsbude Nr. 21.

